Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 35

Artikel: Helvetisches
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-502803

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olympische Schnitzel

(Fortsetzung)

Seit Sitten, die Kapitale des Landes, Olympia-Kandidatin ist, kolportieren übelwollende Leute den Witz, es sei wieder einer der dreizehn leuchtenden Sterne aus dem Kantonswappen gefallen und die Lücke durch ein weiteres großes T ersetzt worden, so daß neben den verbleibenden acht Sternen nun schon fünf schwarze T darin stünden. Will man wissen, was die T bedeuten sollen, sagen die dummen Leute: «Trauben, Tomaten, Tunnelitis, Typhus, Tolympiade.»

*

Die Tunnelitis ist zwar keine Seuche, wirkt aber doch ansteckend auf den Lokalgeist. Darum spielt man in allen Bezirken mit Autotunnelprojekten, um den engen Horizont zu erweitern. Die Furka soll uriwärts durchstochen werden, der Pizzo Rotondo gegen Bedretto hin, der Simplon und Monte Moro in Richtung Italien wie der Große St. Bernhard und die Grimsel, das Breithorn, die Gemmi, der Rawyl und der Sanetsch nach der Berner Seite.

Weil die erträumte Winter-Olympiade sich zur Hauptsache in Montana-Crans abspielen soll, da ja die Olympiastadt Sitten selbst am wenigsten schneesicher ist, rückt das Rawyl-Autotunnel an den ersten Rang, wobei mit Berns freundeidgenössischer Hilfe gerechnet wird. Doch längst schon hat ein Berner Regierungsrat einem Walliser Staatsrat kurz und bündig erklärt: «Wir Berner haben mit eigenen Mitteln den Lötschberg durchgedrückt; wenn nun ihr Walliser in umgekehrter Richtung mit eigener Kraft den Rawyl durchstieren wollt, haben wir auch nichts dagegen.»

*

«Jetzt heißt es Englisch lernen», sagte beim Jodlerfest ein Trachtenmädchen zum andern. «Sonst stehen wir bei der Olympiade blöd da. Meine Mutter hat beim Elsig-Franz Englisch gelernt. Schade, daß er gestorben ist.»

«Wer war der Elsig Franz?» fragte das zweite Trachtenmädchen.

Der Elsig-Franz! Gott hab ihn selig. In jungen Jahren ist er nach Amerika gezogen. Arm wie er gegangen, kam er zurück. Immerhin hatte er etwas gelernt. Er konnte englisch sprechen und Sägen feilen. Das war sein Kapital. Wuchern ließ sich damit nicht. Als ‹wanderndes Sprachinstitut› kam er in die Dörfer und sammelte Schüler um sich: Bergführer, Dorfschullehrer, Saaltöchter, die alle ein Doppelleben führten. Die Bergführer waren zwischenhinein Maurer und Holzer, weil es damals mangels Wintersaison noch keine Skilehrer brauchte. Die Lehrer hingegen waren im Sommer brotlos, wenn sie nicht aus der Hotel-Angestelltenküche essen wollten, weil es nur die Winterschule gab. Und die Saaltöchter fütterten im Winter das Vieh ihrer Eltern und saßen am Spinnrad. Doch auch der Elsig-Franz mußte ein Doppelleben führen, um einfach leben zu können. Darum sammelte und feilte er tagsüber Sägen. Abends aber unterrichtete er seine Schüler in der Sprache der Engländer, die als Bergsteiger und Gäste überhand nahmen, wie auch bei der Olympiade die englische Sprache tonangebend sein dürfte, weshalb Trachtenmädchen und Ehrendamen vorsorgen sollten, um nicht blöde dazustehen.

*

«Noch ist nicht hundertprozentig sicher, ob wir die Olympiade bekommen», sagte kürzlich ein Bauunternehmer trübsinnig. »Es bewerben sich darum für das Jahr 1968 auch noch Calgary, Grenoble, Sapporo und Lake Placid. Entscheiden wird das Olympische Komitee.»

Möge es den Entscheid bald fällen. Dann bliebe dem Wallis vielleicht die Volksabstimmung über die Drei–Millionen–Olympia–Defizit–Garantie erspart. Mit dem gleichen Geld ließen sich andere Löcher stopfen, an denen es wahrlich nirgends fehlt.

Adolf Fux

(Schluß folgt.)

Helvetisches

Ein Herr stieg nach einer Dame aus dem Tram und trat ihr aus Versehen aufs Abendkleid. Er entschuldigte sich sofort auf französisch: «Excusez-moi, Madame!», worauf sich die Dame umkehrte und entgegnete: «... muescht jetz no muule, Du!!»

RZ

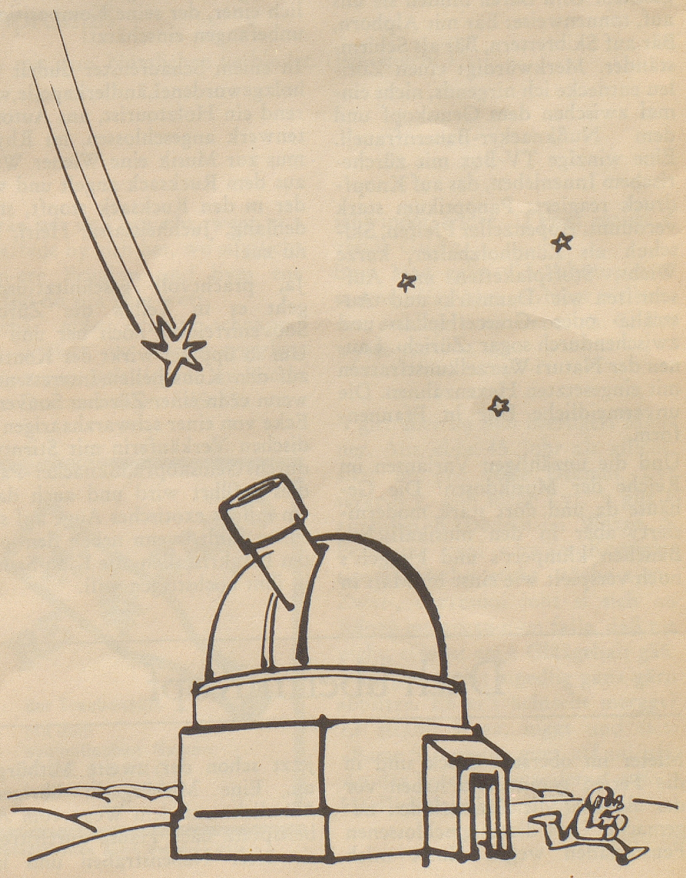
Alpabenteuer

Ganz oben bin ich auf der Alm,
hier steht das Wildheu Halm an Halm,
die Einsamkeit erschreckt mich schier,
zum Glück ist eine Hütte hier.

An ihr lehnt eine Sennerin,
worauf ich ganz erleichtert bin
daß es ein weiblich Wesen denn
ich hätte Angst vor einem Senn.

Vor lauter Gier nach einer Kuhmilch eilt ich auf die Hütte zu,
ganz in der Nähe sah ich zwar
daß es ein Senn und Mannsbild war.

Im Augenblick sank mir der Mut,
und trotzdem ging dann alles gut,
zwar sah der Senn mich ziemlich an,
doch hat er mir sonst nichts getan.

Elsa von Grindelstein

In der nächsten Nummer:
‹Erlebnis auf dem Kulm›